

„Wo aus Forschung Zukunft wird“ GDM Summerschool 2011 in Kiel

Julia Cramer und Alexander Meyer

„Sehen Sie sich um! Sie sitzen mit Ihren künftigen Kolleginnen und Kollegen in diesem Raum. Mit diesen Menschen um Sie herum werden Sie in den nächsten Jahren gemeinsam arbeiten, gemeinsam Anträge schreiben und sich gegenseitig begutachten.“ So begrüßte Bernd Wollring die etwa 30 Doktorandinnen und Doktoranden, die vom 26.–30. 9. 2011 zur GDM-Summerschool in Kiel zusammen gekommen waren. Wir hatten gerade Platz genommen – in einem der typischen Seminarräume, wie es sie wohl in jeder Uni gibt – und entsprechend wenig Zeit hatten wir bisher, unsere Mitstreiterinnen und Mitstreiter bei dieser Summerschool näher kennen zu lernen. In dieser Situation machte uns nun also Bernd Wollring klar, dass es bei der Summerschool nicht nur um die Vermittlung von Methoden geht, sondern ebenso sehr um Kontakte mit den hier versammelten Doktorandinnen und Doktoranden. Zunächst wurden wir damit ein wenig überrumpelt. Im Laufe der Summerschool haben wir

schnell gemerkt, dass wir Doktorandinnen und Doktoranden uns zwar nicht von Haus aus mit den gleichen mathematikdidaktischen Fragen beschäftigen, aber als Anfänger in didaktischer Forschung die gleichen Hürden und Probleme überwinden müssen. Rudolf Sträßer hatte uns zu Beginn seines Workshops „Codierende Verfahren“ nach unserer Motivation für die Summerschool befragt. Die Mehrheit von uns hatte genannt: Einblick in Forschungsmethoden gewinnen und Kenntnisse vertiefen einerseits, Kontakte knüpfen und Austausch mit anderen Doktorandinnen und Doktoranden pflegen andererseits. (Ob die Mehrheit von uns tatsächlich diese Erwartungen mitbrachte oder wir auf Grund der einführenden Worte sozial erwünscht geantwortet haben, bleibt hierbei ein Interpretationsproblem.)

Das Organisationsteam hat ein vielfältiges Angebot an Veranstaltungen zusammengestellt. So gab es Einführungs- und Fortgeschrittenveranstaltungen, es gab Veranstaltungen

sowohl zu quantitativen als auch zu qualitativen Methoden. Und es gab die Möglichkeit für persönliche Sprechstunden mit Expertinnen und Experten genauso wie die Gelegenheit, das eigene Projekt im geschützten Rahmen vorzustellen. Viele der Veranstaltungen waren keine reinen Vorträge, sondern es waren vielmehr Workshops, in denen wir uns direkt an einer Forschungsmethode versuchen konnten. Auf diese Weise bekamen wir einen Eindruck von der jeweiligen Forschungsmethode, von ihren Vor- und Nachteilen, von ihren Schwierigkeiten und ihren Grenzen. Wir lernten jedoch nicht nur etwas über Test- und Fragebogenkonstruktion, qualitative Interviews, Effektstärken, kodierende Verfahren oder Raschanalysen – die Lehrenden der Summerschool vertraten auch vielfältige Perspektiven der mathematikdidaktischen Forschung. Über den Rahmen der regulären Veranstaltungen hinaus regten uns diese vielfältigen Perspektiven an, auch unsere eigenen Blickwinkel auf unsere Forschungsfragen zu verändern oder zu erweitern, unsere Fragen anders zu stellen und in neuer Form zu beantworten. Die Gespräche mit Expertinnen und Experten sowie die Vorstellung und Diskussion eigener Promotionsprojekte boten mindestens ebensoviele Gelegenheiten, sich in andere Forschungsperspektiven und -methoden hineinzudenken.

Die intensive Arbeitsatmosphäre hat aus uns schnell eine Gruppe gemacht. Unsere gemeinsamen Gespräche unter uns Teilnehmerinnen und Teilnehmern drehten sich auch in den Kaffeepausen, beim Mittag- oder Abendessen um unsere eigenen Projekte oder um vorhergehende Seminarinhalte. Trotzdem lernten wir uns auf persönlicher Ebene kennen, denn hinter jedem unserer Projekte steht unsere persönliche Motivation, unser eigenes Engagement, unser individueller Blick auf didaktische Forschung. Wir erlebten, dass viele von uns an ähnlichen

Stellen der Promotion ins Stocken geraten. Genauso teilten wir die Erfahrung, dass Schwierigkeiten immer dort auftreten, wo wir es nicht vorhergesehen hatten. Wir haben aber genauso Anekdoten und Erzählungen unserer zukünftigen Kolleginnen und Kollegen mitgenommen. So bekamen wir bei unserem gemeinsamen Abendessen auch den Ratschlag, in der Regenzeit in Australien doch besser einen Pick-up zu mieten. Solche gemeinsamen Erlebnisse und Erfahrungen schweißen uns als Nachwuchs zusammen.

Aus unserer Sicht wurden unsere Erwartungen an die Summerschool zur Gänze erfüllt. Wir möchten also im Namen des Nachwuchses der GDM dem Organisationsteam und den Lehrenden für ihr großes Engagement und die vielen kleinen Gespräche und Hilfestellungen danken: Wir haben viel gelernt! Wir haben neue Methoden vermittelt bekommen (natürlich), andere Perspektiven schätzen und achten gelernt; wir haben Werkzeuge bekommen, um mathematikdidaktische Fragen zu stellen und zu beantworten (oder neu zu stellen). Wir haben erfahren, dass mathematikdidaktische Forschung vielfältig, aspektreich und abwechslungsreich ist. Und wir haben gemeinsam mit (vielleicht) zukünftigen Kolleginnen und Kollegen einen Einblick in die Arbeitsweisen der didaktischen Community gewonnen. „Wo aus Forschung Zukunft wird“ – wir standen zu Beginn der Summerschool etwas verloren vor dem IPN, und dieser Spruch präsentierte sich uns auf einem Banner an einer nahegelegenen Straßenüberführung. Am Ende der Summerschool hatten wir gelernt, dass dies durch die Menschen geschieht, die die Forschung gemeinsam betreiben und durch ihr gemeinsames Interesse verbunden sind. Vielen Dank an das Organisationsteam, die Lehrenden und die GDM, die uns diese Summerschool ermöglicht haben!